

Es ist die große Schwäche des Buches, bei der Suche nach all den Strukturanalogien und vermeintlichen argumentativen Bezügen das Marx'sche Werk selbst viel zu wenig berücksichtigt zu haben. Das gilt nicht nur für das, was Marx konkret im *Kapital* geschrieben hat. Für eine Marx-Forschung, die verstehen will, auf wen oder was sich Marx mit dieser oder jener Textpassage bezieht, woher er bestimmte Argumentationen nimmt oder wen er adressiert, ist es auch unerlässlich, den Kreis sehr viel weiter zu ziehen und unveröffentlichte Manuskripte, Briefe, auch ältere Texte zu durchforsten. Beschränkt man sich wie Roberts absichtlich nur auf den publizierten Text (S. 14/15), läuft auch ein *contextual scholarship* entgegen seiner Grundintention Gefahr, sich in bloßen Mutmaßungen zu verlieren.

Das gilt denn auch für Roberts' Ausführungen über Marx' Verhältnis zum Owenismus. Roberts ist sicherlich auf der richtigen Fährte, wenn er eine Nähe zwischen Marx' Kommunismusverständnis und dem Kooperativsystem ausmacht und hier von einem „republicanism in the realm of production“ (S. 251) spricht. Marx jedoch – und das ist Roberts' letztes Wort zum politischen Gehalt des *Kapital* – als „radical republican and an Owenite communist“ (S. 19) darzustellen, ignoriert nicht nur wesentliche Quellen des Marx'schen Kommunismusverständnisses, sondern ist auch vor dem Hintergrund der von Roberts nicht berücksichtigten harten Auseinandersetzungen, die Marx in der IAA mit den Owenisten geführt hat, fragwürdig. Dass Marx den Owenismus im *Kapital* in einem erstaunlich wohlwollenden Licht zeichnet, mag eher damit zu tun haben, dass er hier noch am meisten Empfänglichkeit für seine Vorstellungen annehmen konnte, wie die kapitalistische Produktionsweise aufzuheben sei. Vielleicht werden die Marx'schen Manuskripte zu Owen aus dem Jahr 1877, die noch der Veröffentlichung in der MEGA harren, neue Einsichten in dieses spannende Kapitel liefern können.

#### Eine politische Lektüre des *Kapital*

Luca Basso: *Marx and the Common. From Capital to the Late Writings*. Leiden, Boston: Brill 2015. 224 Seiten. ISBN: 978-90-04-30514-4.

*Rezensiert von Soichiro Sumida*

In dem vorliegenden Buch untersucht Luca Basso die Schriften des späten Marx seit den 1860er Jahren im Hinblick auf „the relationship between the individual and communal dimensions and thus the intersection of the individual, class, society, and community“ (S. 2). Dabei versteht Basso Kommunismus als einen Prozess der Verwirklichung von Individualität und das „the common“ (Gemeinwesen) im Titel als ursprünglichen Kommunismus. Er fragt „what it is that associates these singularities and thus

produces subjectivities“ (S. 202) und denkt dazu den in seinem vorherigen Buch entwickelten Begriff der Singularität, d.h. eine Trans-Individualität, die „aims to undermine the opposition between individualism and organism or holism“,<sup>43</sup> weiter. Aus dieser Perspektive betrachtet Basso in den vier Kapiteln des Buchs Marx' Analysen der Pariser Kommune, der Dorfgemeinschaften sowie der „community linked to the state-form“ (S. 205) und interpretiert dazu *Das Kapital* (Kapitel 1 und 3) und die Schriften des späten Marx (Kapitel 2 und 4).

Basso liest Marx nicht nur durch die Brille der von Antonio Negri und Michael Hardt geprägten Begriffe wie „singularity“ und „common“, sondern interpretiert Marx' Schriften sehr detailliert. In der Tat konzentriert er sich auf die Unterscheidung zwischen dem Wert und seiner Erscheinungsform, dem Tauschwert, im „Waren-Kapitel“ der zweiten Ausgabe des ersten Bands des *Kapital*. Darüber hinaus stellt er zu Recht die Problematik des *Fetischismus*, mit der Marx sein früher entwickeltes Konzept der *Ideologie* weiterdenkt (S. 22), als Verflechtung zwischen Realität und Mystifikation heraus (S. 48). Es ist ebenfalls beachtenswert, dass Basso den Begriff der *Personifikation der Sache* unter den versachlichten Produktionsverhältnissen untersucht. Demnach kann in der kapitalistischen Gesellschaft individuelle Freiheit, wie sie häufig vom methodologischen Individualismus gedacht wird, nicht verwirklicht werden, da sich die Individuen vielmehr der sozialen Macht von Geld und Kapital unterordnen und ihre Subjektivität auch als Eigentümer von Waren bilden müssen (S. 48). Aber wie Basso betont, wird der Körper des Arbeiters (lebendige Arbeit) nie vom Kapital (tote Arbeit) erfasst und stellt daher immer ein Potential gegen das Kapital bereit (S. 47). Darüber hinaus weigert sich Basso, das Politische auf das Ökonomische zu reduzieren und versucht den Begriff der *Gewalt* als „a homology between capitalist expropriation [...] and the expropriation derived from mechanisms of the modern state“<sup>44</sup> zu klären. Gewalt als Voraussetzung für die ursprüngliche Kapitalakkumulation bedeutet demnach „not only physical violence and brutal repression but also the sophisticated juridical-political mechanisms that the state uses for discipline“ (S. 112). Basso hebt mit dieser politischen Lektüre des *Kapital* wie schon Eugen Paschukanis und Crawford Brough Macpherson „the symmetry between economic and juridical fetishism“ (S. 24) hervor.

Jedoch sind Zweifel über Bassos *Operaismo*-Lektüre angebracht. Er kritisiert die Formanalyse der *Neuen Marx-Lektüre* als „a ‘theoreticist’ interpretation of *Capital* at the expense of its real political significance“ (S. 9). Wie in seinem früheren Buch

<sup>43</sup> Luca Basso: *Marx and Singularity. From the Early Writings to the Grundrisse*. Leiden, Boston 2015. S. 2.

<sup>44</sup> Luca Basso: *The Ambivalence of Gewalt in Marx and Engels. On Balibar's Interpretation*. In: *Historical Materialism*. Vol. 17. 2009. S. 221.

begreift Basso im Gegensatz zur ursprünglichen *Einheit* von Produzenten und Produktionsmitteln in vorkapitalistischen Gesellschaften die *Trennung* der Einzelnen von Gemeinschaften und Produktionsmitteln als spezifisches Merkmal des Kapitalismus. Im vorliegenden Buch wird dazu die kapitalistische Produktionsweise als ein Prozess jener Scheidung verstanden (S. 109). Dazu erforscht Basso bemerkenswerterweise „die reelle Subsumtion der Arbeit unter das Kapital“ im vierten Abschnitt des ersten Bandes des *Kapital* („Die Produktion des relativen Mehrwerts“) als *Trennung* in der kapitalistischen Produktionsweise im Detail (S. 121ff). Nach Basso beschreibt Marx hier nicht nur die politische, sondern auch die historische Dimension der Entwicklung von der „Teilung der Arbeit und Manufaktur“ zur modernen Industrie, aber in der theoretischen Interpretation sind das Geschichtliche und das Logische voneinander getrennt, so dass die politische und historische Dimension verdeckt sind.

Basso verpasst unserer Ansicht nach allerdings die Bedeutung der Formanalyse, die *Das Kapital* als Kritik der politischen Ökonomie logisch liest. Erstens: Laut der Zusammenfassung der Neuen Marx-Lektüre durch Helmut Brentel zielt die Formanalyse darauf ab, die eigentliche „soziale Form“ der Arbeit in einem bestimmten Produktionsverhältnis zu erfassen.<sup>45</sup> In der Tat ist die *Trennung* von Produzenten und Produktionsmitteln kein ausschließlicher Indikator der kapitalistischen Produktionsweise. Wie Marx betont, verwandelte sich zum Beispiel im antiken Rom das von den Produktionsmitteln getrennte Proletariat nicht in Lohnarbeiter, sondern es stellte sich „eine auf Sklavenarbeit beruhende Produktionsweise“<sup>46</sup> her. Mit anderen Worten ist nur die Herstellung der „formellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital“, d.h. die Herrschaft der Produktionsmittel über die Arbeiter im unmittelbaren Produktionsprozess, ein spezifisches Charakteristikum der kapitalistischen Produktionsweise, wie Marx in *Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses* hervorhob.<sup>47</sup>

Zweitens: Nach der Methode der Kritik der politischen Ökonomie, d.h. der „allgemeinen Analyse des Kapitals“,<sup>48</sup> ignoriert die Formanalyse nie die historischen und politischen Dimensionen, obwohl sie *zunächst* die historische Entwicklung und die klassenpolitischen Beziehungen zu übersehen scheint. Zum Beispiel war der in der *Staatsableitungsdebatte* der 1970er Jahre angewendeten Formanalyse – soweit die Formanalyse die Staatsfunktionen aus dem Akkumulationsprozess des Kapitals ableitete – eine historische Analyse inhärent. Am Ende dieser Kontroverse stand die Ein-

<sup>45</sup> Helmut Brentel: Soziale Form und ökonomisches Objekt. Opladen 1989.

<sup>46</sup> Karl Marx: Brief an die Redaktion der „Otetschestwennyje Sapiski“. In: MEW. Bd. 19. S. 112 (MEGA<sup>2</sup> I/25. S. 117)

<sup>47</sup> Karl Marx: Das Kapital (Ökonomisches Manuskript 1863–1865). Erstes Buch. In: MEGA<sup>2</sup> II/4.1. S. 94ff.

<sup>48</sup> Teinosuke Otani: Zur Entstehung des Kapital als „allgemeine Analyse des Kapitals“. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2014. Berlin 2015. S. 151/152.

sicht, dass „die Logik des Kapitals“ durch den Antagonismus zwischen Lohnarbeit und Kapital vermittelt ist.<sup>49</sup> Dagegen tendiert die Interpretation des *Kapital* von Negri und Mario Tronti dazu, die politische Dimension wie die subjektive Potenz der Arbeiter sowie den Klassenkampf zum Ausgangspunkt der Kapitalismusanalyse zu machen. Laut Marx' Methode ist jedoch die ökonomische Formbestimmtheit der Waren der Ausgangspunkt der Kritik der politischen Ökonomie und somit der Begriff des Klassenkampfes auf der Grundlage der Formanalyse zu betrachten. Daher müssen wir einen übermäßigen *Politismus*, der von der Analyse des Klassenkampfes ausgeht, vermeiden und stattdessen die Analyse von politischen und historischen Konjunkturen mit der Formanalyse kombinieren.<sup>50</sup>

Das bemerkenswerteste an dem vorliegenden Buch ist die Diskussion der Entwicklung des späten Marx u. a. durch seine *Ethnologischen Hefte*,<sup>51</sup> seine Studien zur Dorfgemeinde in Russland und seine politischen Aktivitäten in der Internationalen Arbeiterassoziation. In der Regel herrscht noch heute die Auffassung vor, dass Marx den in den *Grundrissen* formulierten Begriff der „civilisierenden Wirkungen des Capitals“<sup>52</sup> im Wesentlichen bis zuletzt beibehalten habe, aber Basso bemerkt, dass Marx im *Kapital* den Zerfall der Gemeinschaften (d.h. „individual separation“) pessimistischer als in den *Grundrissen* einschätzt (S. 46). Dies erinnert an die Forschungsergebnisse Kevin Andersons zum späten Marx, die Basso einerseits sehr schätzt. Anderson zufolge tendierte Marx nach den 1860er Jahren zu einer „multilinearen“ Geschichts- und Gesellschaftstheorie und betrachtete vorkapitalistische Gemeinschaften seitdem als „possible new loci of resistance to capital“.<sup>53</sup> Der radikalen Kritik des Kolonialismus in den *Ethnologischen Heften* kann entnommen werden, dass Marx die „zivilisierenden Tendenzen des Kapitals“ letztlich abgelehnt hat. Andererseits behauptet Basso, der Marx in seinem historischen Kontext liest, dass Marx im *Kapital* nicht weit von einem „Progressismus“ entfernt war. In diesem Sinne sieht er Anderson Gefahr laufen, in einen „Anachronismus“ zu verfallen, indem dieser die Kompatibilität zwischen spätem Marx und den *Postcolonial Studies* betone (S. 103). Aber Basso unterschlägt Andersons Interpretation des *Kapital*: Marx habe im Kapitel über *Die sogenannte ursprüngliche Akkumulation* den Gegenstand seiner Darstellung ausdrücklich auf Westeuropa beschränkt, indem er in der französischen Ausgabe des *Kapital* revidierte, dass „tous

<sup>49</sup> Siehe John Holloway, Sol Picciotto: Introduction. Towards a Materialist Theory of the State. In: State and Capital. Ed. by id. Austin 1978.

<sup>50</sup> Siehe dazu meinen Beitrag im vorliegenden Jahrbuch.

<sup>51</sup> Siehe zu den *Ethnologischen Heften* auch den Beitrag von Emanuela Conversano im vorliegenden Jahrbuch.

<sup>52</sup> Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA<sup>®</sup> II/1. S. 430.

<sup>53</sup> Kevin B. Anderson: Marx at the Margins. On Nationalism, Ethnicity, and non-Western Societies. Chicago 2010. S. 3.

les autres pays de l'Europe *occidentale* parcourent le même mouvement“.<sup>54</sup> Es ist daher bedauerlich, dass Basso die „strukturellen Verbindungen“ zwischen der Kritik der politischen Ökonomie im *Kapital* sowie Marx' Entwürfen einer Antwort auf den Brief von Sassulitsch und den vielen Exzerptheften (einschließlich zur Naturwissenschaft) beim späten Marx kaum analysiert (S. 69).<sup>55</sup>

Allerdings ist Bassos Diskussion der Staatsform und des politischen Klassenkampfes des Proletariats beim späten Marx (S. 163ff) überaus hilfreich, da etwa Anderson sie nicht tiefergehend analysiert hat. Insbesondere zeigt Basso, wie Marx sowohl den Anarchismus von Michail Bakunin als auch den Etatismus von Ferdinand Lassalle kritisierte. Laut Basso steht Marx Bakunin im Hinblick auf die Aufhebung des Staates selbst im Grunde nahe, aber er schwankt zwischen Bakunin und Lassalle und nähert sich, wenn er den einen kritisiert, dem jeweils anderen an. Im Gegensatz zum Etatismus bedeute Marx' Begriff der „Diktatur des Proletariats“, dass „die Etablierung eines sozialistischen Systems der Produktion und des Konsums“ nicht mit der Ergreifung der Staatsmacht sofort verwirklicht würde.<sup>56</sup> Wie Marx selbst in der Internationalen Arbeiterassoziation betonte, bedarf es zur Bildung einer Assoziation der sowohl wirtschaftlichen als auch politischen Aktivitäten der Arbeiter.<sup>57</sup> Kurz gesagt würde es in der Übergangsphase zur Assoziationsgesellschaft zu einem wichtigen Problem, den Warenaustausch durch assoziierte Produktionsverhältnisse aufzuheben und gleichzeitig „den Staat aus einem der Gesellschaft übergeordneten in ein ihr durchaus untergeordnetes Organ zu verwandeln“.<sup>58</sup> Allerdings versteht Basso Kommunismus nur abstrakt als einen Anti-Staat und begreift ihn nicht als eine Gemeinwesenform (wie etwa die globale Kommune der (ehemaligen) Arbeiter oder die Dorfgemeinde), welche die Staatsform als „die politische Form des Kapitalismus“ ersetzen kann. Wie von Joachim Hirsch und John Holloway ausgeführt wurde, zielt die Aktualität der Staatsform darauf ab, nicht nur ökonomische Formbestimmungen von Ware, Geld und Kapital, sondern die politischen Formbestimmungen von Recht, Gesetz und Staat allmählich aufzulösen.<sup>59</sup> Diese Formanalyse der Gemeinwesen würde den exzessiven *Politismus* von Basso modifizieren, der ausschließlich Singularität und Subjektivität hervorhebt.

<sup>54</sup> Karl Marx: *Le Capital*. Paris 1872–1875. In: MEGA<sup>®</sup> II/7. S. 634. Hervorh. S. S.

<sup>55</sup> Zum Zusammenhang zwischen Kritik der politischen Ökonomie und ökologischen Studien siehe Kohei Saito: *Natur gegen Kapital*. Frankfurt a.M. 2016.

<sup>56</sup> Siehe Marcello Musto: *Der späte Marx*. Hamburg 2018. S. 40.

<sup>57</sup> Siehe Marcello Musto: *Another Marx. Early Manuscripts to the International*. London 2018. S. 218.

<sup>58</sup> Karl Marx: *Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei*. In: MEGA<sup>®</sup> I/25. S. 21.

<sup>59</sup> Siehe *Zur Aktualität der Staatsform: Die Materialistische Staatstheorie von Joachim Hirsch*. Hrsg. von Ulrich Brand und Christoph Görg. Baden-Baden 2018.